

Merlins Neuigkeiten

16. Ausgabe - Herbst 2020



Daisy & Felice

Vorwort

Ja, das Corona-Virus hinterlässt auch bei uns seine Spuren! In seinem Bericht über die Neuigkeiten auf dem Eselhof, wundert sich Merlin über die „komischen Tücher“, die die Menschen neuerdings tragen. Aber was für Auswirkungen auf die Arbeit der „Zweibeiner“ das Virus hat, beschreibt Tina Zielinski – die stellvertretende Betriebsleiterin – sehr eindringlich-anschaulich in ihrem Artikel ab Seite 9.

Beim Lesen der Geschichte über Lisa und Mona kommt einem wirklich die Galle hoch! Wie kann es sein, dass Menschen Tiere so schlecht behandeln! Ist es Dummheit, Gedankenlosigkeit oder einfach Nachlässigkeit? Von Vorsatz wollen wir einmal nicht ausgehen. Jedenfalls ist es immer wieder erschütternd, dass so etwas in unserer heutigen, aufgeklärten Zeit geschehen kann – und das unter den Augen unserer Behörden... Zum Glück geht es den beiden Eselstuten jetzt wieder gut und sie beide sind inzwischen Mütter von reizenden Töchtern geworden.

Erna Schmidts Geschichte über zwei unzertrennliche Freunde ist irgendwie traurig und doch lustig. Das Schicksal hatte es mit beiden Eseln nicht immer gut gemeint. Aber, dass sich schliesslich zwei Freunde fürs Leben gefunden haben, lässt einen doch auf ein langes „happy end“ hoffen!

Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser wünschen wir einen wunderschönen Herbst und würden uns freuen, Sie – wenn auch mit einem „komischen Tuch“ im Gesicht auf bei uns begrüßen zu dürfen! Schaffhausen mit der hübschen Altstadt – und natürlich mit dem Rheinfall! – ist ein verlockendes Ziel für einen Ausflug – und von da an ist es nur noch ein Katzensprung zum Eselhof!

Herzliche Grüsse
Dieter Ryffel



Merlin erzählt

**Hallo, ich bin Merlin,
ein Zwergesel, geb. 1990**

Einige von Euch kennen mich bereits. Ich bin hier im Eselheim der Denker und Beobachter, so betätige ich mich „zwischenberuflich“ als Schriftsteller.

Hier nun Neuigkeiten aus dem Eselheim:

Endlich ist sie vorbei, diese Hitze und Trockenheit. Wir Esel haben ja sehr gerne trocken, aber wenn unsere Nahrung verdorrt, mögen wir das nicht, frisches Gras ist viel leckerer. Auch, wenn die Zweibeiner genau darauf achten, dass wir davon nicht zu viel bekommen.

Nun hat es geregnet, und es ist etwas besser. Die Zweibeiner jammern zwar, es sei noch immer viel zu wenig - aber, immerhin sind die Weiden wieder grün. Im Frühling wurde es eine Zeit lang ganz ruhig auf dem Hof. Unser Personal hat auch anders gearbeitet als sonst (mehr dazu auf Seite 9).

Mittlerweile kommen wieder viele Besucher. Die sehen alle komisch aus,



haben so farbige Tücher im Gesicht. Alle wollen die beiden Fohlen sehen, die im März und April auf die Welt gekommen sind. Leonie, das Töchterchen von der braunen Lisa, und Melody, die Kleine von Mona. Das war ja eine Aufregung, bis die zwei Fohlen endlich da waren. Jeden Morgen sind die Zweibeiner zuerst in den Stutenstall gerannt. Wir wurden gar nicht beachtet - und dann, als die Fohlen endlich da waren, hörte man nur noch „sooo süß“ und „sooo hübsch“. Richtig nerven kann das, obwohl, ich finde die ja auch ganz niedlich, und die wachsen so schnell. Leonie ist fast schon so gross wie Mamma Lisa.

Von der allerliebsten „Lena“ mussten wir uns

verabschieden. Sie hat ein gutes, neues Zuhause in der Nähe von Stuttgart gefunden. Aber, wie das hier so ist, es sind grad drei neue Stuten gekommen.



Die Mamma Daisy mit ihren zwei Töchtern Felice und Maroni. Maroni, die Dunkle ist die Halbschwester von unserem kleinen Finn. Unsere Zweibeiner hatten sie damals an einen sehr schönen Platz verkaufen können. Jetzt sind sie zurückgekommen.

Leider, so erzählen die Zweibeiner, mussten während des Sommers sehr viele Hilferufe abgelehnt werden. Unsere Aufnahmekapazität ist begrenzt. Aber, sie versuchen dann trotzdem, irgendwie zu helfen. Einige Tiere konnten direkt vermittelt werden. Ganz schlimm und einfach unver-

ständig sind die vielen Meldungen über vernachlässigte Esel, ohne Stall oder Unterstand, und mit schrecklichen Hufen. Dabei gibt es doch schon viele Hufschmiede und Hufpfleger, die ihre Arbeit gut machen. Daran kann es also nicht liegen. Bequemlichkeit? Geiz? Ignoranz? Wohl von allem etwas. Es ist einfach nicht verständlich, dass die Besitzer nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Eine saftige Busse würde wohl schon helfen.

So wünsche ich Euch einen ganz schönen – und vor allem gesunden – Herbst
Euer Merlin



Lisa und Mona

Erna Schmid

Endlich. Nach fast vier stündiger Fahrt kommen wir auf dem Hof an. Schnell die Rampe aufmachen und die beiden, sichtlich müden Stuten herauslassen. Lisa, die Braune, und ihre Tochter Mona, die Graue, sehen sich kurz um. Dann folgen Sie willig in die vorbereitete Quarantänestation. Diese wird für die nächsten Wochen ihr Zuhause sein.

Lisa ist ganz offensichtlich tragend. Ihr Bauch wackelt beim Gehen hin und her. Unter einem aufgescheuerten Fell kann man jede Rippe sehen. Monas Fell sieht deutlich besser aus, aber auch sie ist sehr mager. Die Hufe von Beiden sehen vernachlässigt aus.

Im Stall angekommen, machen sich Beide gleich über das bereitgestellte Wasser her. Gierig und in langen Zügen trinken sie das schön temperierte Nass. Ich staune, wieviel Wasser in einen Esel reinpasst. Danach machen sie sich genüsslich über das schmackhafte Heu her.



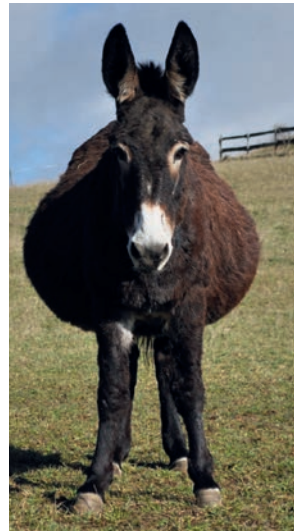
Ach ja, nicht vergessen, einen Salz- und Mineralleckstein brauchen sie auch noch. Beide stürzen sich sofort auf das Salz. Beissen sogar auf dem Stein herum, sie können nicht genug davon bekommen. Das geht nicht. So bekommen sie Durchfall, und da sie sonst schon total ausgetrocknet sind, kann das sehr schnell gefährlich werden. Also weg mit dem Salz. Ab jetzt bekommen sie jeden Tag eine kleine Dosis, so lange bis sie ihren Heisshunger darauf gestillt haben und sie das Salz in normalen Portionen zu sich nehmen.

Am nächsten Morgen ist das ganze Heu weggeputzt. Auch die Tränke ist leer. Die Zwei haben einen riesigen Appetit, und noch mehr Durst. Lisa scheuert sich wo sie nur kann. Ihr Fell ist stumpf und an einigen Stellen ist die Haut verkrustet. Parasiten sind keine sichtbar. Ganz wichtig ist jedoch jetzt eine Wurmkur. In einem harten Brötchen versteckt nehmen Mona und Lisa das Medikament problemlos ein.

Auch nach ein paar Tagen scheuert sich Lisa immer noch. Wir müssen beide gegen Parasiten behandeln. Jetzt im Dezember können wir sie unmöglich waschen und shampooonieren. Die Chemiekeule zum Auftragen auf die Haut ist zwar wirksam, jedoch bei tragenden Stuten ein Risiko. Im Beipackzettel steht, dass es für tragende Stuten ungefährlich sei, ich bin mir da nicht so sicher... und zögere, warte noch ein paar Tage ab. Doch nein, es nützt nichts, so kann es nicht weitergehen. Lisa ist richtig erschöpft von der ewigen Kratzerei. Sie ist etwas kritisch, lässt die Prozedur jedoch ohne Probleme über sich ergehen. Mona ist da schwieriger, sie lässt sich nicht anfassen und versteckt sich hinter ihrer Mutter. Schliesslich ist auch bei ihr das Mittel aufgetragen. Einen Tag danach ist Lisa schon wesentlich ruhiger.

Die Beiden fressen wie die Scheunendrescher. Sie werden zusehends munterer, aufmerksamer, freuen sich sichtlich, wenn ich komme. Lisa lässt sich streicheln, ausser an den Beinen, lässt sie sich überall anfassen. Mona lässt sich nur am Kopf berühren. Da kommt viel Arbeit auf uns zu.

Nach drei Wochen sehen die Beiden schon ganz ordentlich aus. Lisa wird immer dicker. Ich hoffe, dass sie mit dem Fohlen noch etwas zuwartet. Als jedoch das Euter zu wachsen beginnt, ist es höchste Zeit, die Beiden in den Stall zu bringen, wo Lisa fohlen sollte. Es ist wichtig, dass tragende Stuten mindestens drei Wochen vorher an den Ort gebracht werden, wo das Fohlen auf die Welt kommen soll. Nur so hat die Stute genügend Zeit, Antikörper gegen die Keime in ihrer Umgebung zu bilden. Diese Antikörper gibt sie dann mit der ersten Milch ihrem Neugeborenen weiter. Seltsamerweise beginnt nun auch Mona, ein Euterchen zu bilden. Wir sind irritiert. Mona ist gertenschlank. Sie hat schon etwas zugenommen, aber, bei dem Futter, was sie verputzt, ist das auch kein Wunder. Das soll sie auch, schliesslich war sie unter ihrem dichten Fell brandmager. Kann es sein, dass sie scheintragend ist? Mittlerweilen kann man ihr ohne Probleme ein Halfter anziehen, ansonsten lässt sie sich noch immer nicht anfassen. So lassen wir sie einfach in Ruhe.



Es ist Frühling geworden. Die Märzsonne wärmt schon schön. Mona und Lisa

stehen oft draussen, dürfen auch schon für kurze Zeit auf die Weide. Lisas Bauch ist so gross und unförmig geworden, dass sie kaum mehr gehen kann. Sie zeigt alle Anzeichen einer bevorstehenden Geburt. Tina leiht sich eine Wildkamera, so hoffen wir, dass wir die Geburt filmen können, ohne Lisa zu stören. Die Kamera funktioniert nur mit Batterien. Jeden Morgen hoffen wir vergebens, dass das Fohlen da steht. Ich schleppe massenweise Batterien an, denn die halten nur eine Nacht lang. Tage vergehen... nichts. Es wird langsam sehr teuer mit den Batterien....

Nach zehn Tagen, am 16.03.20, endlich, das Fohlen ist da! Munter steht das Stütchen neben seiner Mamma und sieht uns keck an. Lisa entpuppt sich als erfahrene Mutter, die Kleine hat schon getrunken, scheint satt zu sein, fällt zufrieden ins Stroh.

Jetzt schnell die Kamera herunterholen und nachsehen. Aber, da ist.. NICHTS. Riesige Enttäuschung. Ausgerechnet in dieser Nacht waren die Batterien zu schwach gewesen, so hatten sie nur bei Tageslicht am Morgen aufgenommen, als das Fohlen schon da war. Mona steht ganz verdattert in der Ecke des Paddocks. Sie versteht die Welt nicht mehr. Lisa duldet sie nicht mehr im Stall. So zieht Mona in die Box neben Lisa ein. Es ist ganz offensichtlich, dass Mona trauert. Wir kümmern uns um so intensiver um sie.



Lisa und ihrem Töchterchen geht es ausgezeichnet. Nach einer Abstimmung unter den Mitarbeitern bekommt die Kleine den Namen Leonie. Leonie wird von ihrer Mutter gut vor uns Menschen abgeschirmt. Während den ersten Tagen dürfen Besucher die Kleine noch nicht sehen. Für Lisa ist es zu viel Stress.

Mona findet sich mit der neuen Situation doch nun besser zurecht. Irgendwie hat sie in den letzten Tagen stark zugenommen. Nein, das kann nicht nur Heu sein! Wir beobachten sie vermehrt, und siehe da, im Bauch bewegt sich etwas. Nochmals die Kamera montieren. Vielleicht haben wir diesmal Glück. Auch da vergehen Tage. Dann, am Morgen des 5. April, steht das kleine Stütchen auf

wackeligen Beinen da. Noch immer ganz nass. Die Geburt kann noch nicht lange her sein. Schnell wieder auf der Kamera nachsehen. Und tatsächlich, es ist alles aufgenommen. Genau um 04.09h hat sich das Fohlen das erste Mal bewegt. Die Kleine ist ebenfalls putzmunter und kerngesund. Wir sind übergücklich. Sie bekommt den Namen Melody.

Mit den Tagen stellt es sich heraus: Leonie ist ein sehr anhängliches und verschmustes Fohlen. Ohne Misstrauen kommt sie auf alle Menschen zu. Lässt sich streicheln und kann nicht genug davon bekommen. Lisa lässt dies zu. Auch sie lässt sich gerne streicheln und bleibt gelassen.



Melody hingegen ist genau das Gegenteil.

Mona schirmt sie vor den Menschen extrem ab. Wenn Melody liegt, und Mona hört, dass Menschen kommen, zwingt sie die Kleine zum Aufstehen und stellt sie ins Paddock. So müssen auch wir die Beiden möglichst in Ruhe lassen und sie, viel stärker

als bei Lisa abschirmen. Nach Tagen entspannt sich die Lage, jedoch Melody lässt sich nicht anfassen. Kein Wunder, signalisiert Mona ihrer Tochter doch mit ihrem eigenen Verhalten: Von den Menschen kommt nichts Gutes, also halte dich von ihnen fern!

Jetzt, Ende August, sind Beide schon sehr gewachsen und grundverschieden im Charakter. Leonie ist die Sanfte, Gelassene, aufgeschlossen für alles Neue. Melody ist die Misstrauische, gegenüber Leonie diejenige, die sich durchzusetzen weiss. Von uns lässt sie sich anfassen, auch von Besuchern, aber nur über die Wand. Auch wenn sie zutraulicher geworden ist, wird sie wohl, wie Ihre, Mutter, die Schwierigere bleiben.

Lisa konnten wir vor drei Wochen endlich mal die Hufe schneiden. Das ist noch immer mit sehr viel Stress und Angst für die Stute verbunden. Aber, sie wird lernen, dass das bei uns nicht schlimm ist. Die Zeiten, in denen sie mit Stricken gefesselt auf den Boden geworfen wurde, sich zwei Männer auf sie gesetzt haben um ihr die Hufe zu schneiden, sind vorbei. Mona wird noch viel mehr Zeit



brauchen. Immerhin lässt sie sich schon ein wenig die Hufe auskratzen. Aber, von Schneiden sind wir noch weit entfernt.

Die aufgeschlossene Leonie gibt schon ganz artig ihre Hufe her und genießt es sehr, wenn sie dann mächtig gelobt wird.



Leonie und Lisa



Mona und Melody

Corona im Alltag auf dem Eselhof

Tina Zielinski

10. März: es gibt einen Virus mit dem Namen Covid19. Okay, aber „nur“ in China oder? 13. März: jetzt hat sich auch unsere Welt verändert – Covid19 ist plötzlich da... in unmittelbarer Nähe... Schulen und Geschäfte wurden geschlossen. Und langsam wird uns klar, dass es nicht einfach wieder weg geht!

Der erste Schritt, das Eselheim wird vorübergehend für Besucher geschlossen. So, und nun? Was ist eigentlich, wenn es einen aus unserem Team erwischt oder eine Ausgangsperre kommt? Wer würde unsere Tiere versorgen, falls wir in Quarantäne müssten? Nicht mehr raus dürften? So viele Fragen und Unsi-

cherheit. Wie können wir die Versorgung bestmöglich garantieren? Sollen wir zwei Teams bilden, die sich ab sofort nicht mehr begegnen? Für den Fall der Fälle! Gesagt getan. Von einem auf den anderen Tag war unsere heile Eselwelt nicht mehr wie sie war. Wir – das Team – konnten uns nur noch telefonisch oder über WhatsApp austauschen um wichtige Informationen über die Tiere oder den Stall weiterzugeben. Eines stand fest, die Arbeit wurde nicht weniger und durch die Trennung des Teams waren es zwei kleinere Teams.

Die Tore auf dem Hof wurden vorübergehend geschlossen und wir waren ab jetzt in unserer eigenen „Welt“. Abgeschnitten von Aussen und auf uns gestellt. Nicht einmal unsere Vereinsvorsitzenden und ehrenamtlichen Helfer aus der Schweiz konnten uns vor Ort unterstützen, die Grenzen wurden geschlossen.... In Einem waren wir uns immer einig, einfach nicht krank werden. Wer würde sonst der erblindeten und fast zahnlosen Gipsy ihre Heucops bringen, ohne die sie verhungern würde? Oder den Anderen ihre Medikamente geben.... usw.

Mittlerweile sind die Teams wieder zusammengelegt – was uns die Arbeit erleichtert – und wir sind zuversichtlich unsere „Normale Eselwelt“ wieder zu bekommen.

Auf diesem Weg ein ganz grosses, sogar riesiges DANKE SCHÖN an das mega starke Team. Ohne sie hätten wir diese schwere Zeit nicht meistern können.



Von links - hinten: Helmut (kleines Bild), Anja, Timo, Tina, Erna - vorne: Miriam, Michelle, Rosi

Auch die Tore sind wieder geöffnet. Besucher sind herzlich willkommen, mit der Einschränkung, dass sie sich anmelden und Masken tragen. Die Anmeldung ist im Moment notwendig, dass nicht zu viele Besucher auf einmal auf den Hof kommen oder im Stall sind. Der Schutz des Teams ist auch jetzt noch sehr wichtig...



den Hof kommen oder im Stall sind. Der Schutz des Teams ist auch jetzt noch sehr wichtig...

Nun wünschen wir und unsere Vierbeiner:
bleiben Sie gesund, und vergessen Sie uns nicht!

Zwei unzertrennliche Freunde: Chagall und Shadow

Erna Schmid

Sie stehen auf der Weide nie weit weg von einander. Im Stall wissen wir: Da wo Chagall ist, ist auch Shadow nicht weit. Wie der Name sagt, folgt Shadow seinem Freund wie ein Schatten.

Chagalls Geschichte ist eine ganz Typische. Vom Schlachter als junger Hengst freigekauft, kam er zu einem jungen Ehepaar. Da war schon ein Stütchen, das alleine zurückgeblieben war. Ihr Freund hatte, wie es leider immer wieder vorkommt, an Eibenästen genascht und war daran gestorben.



Die Besitzer kümmerten sich liebevoll um ihre beiden Eselchen. Diese Idylle hielt jedoch nicht lange. Das Pärchen liess sich scheiden. Der Mann zog aus, die Frau arbeitete den ganzen Tag und hatte kaum mehr Zeit für Ihre Eselchen. Sie bat „Esel in Not“ um Hilfe.

Schliesslich fanden wir ein neues Zuhause für die Beiden, ebenfalls bei einem jungen Ehepaar, das schon sechs andere Eselchen aufgenommen hatte. Darunter Shadow. Den kleinen Graue hatte die junge Frau als Tierschutzfall übernommen. Er war schwer traumatisiert, liess sich nicht anfassen und hatte Panik vor allen Menschen. Nach einem Jahr mit sehr viel Geduld lernte er, dass

die Menschen doch nicht so böse sind, liess sich, wenn auch nur sehr scheu, anfassen. Irgendwann gelang es dann, dem Eselchen die Hufe zu schneiden.

Leider verstarb die kleine Freundin von Chagall nach einer Darm-OP. Chagall und Shadow hatten sich von Anfang an sehr gut verstanden. Chagall ist ein völlig problemloses, sehr soziales und liebenswürdiges Eselchen, so dass Shadow viel von ihm lernen konnte. Von da an waren Chagall und Shadow unzertrennlich. Leider schlug das Schicksal nochmals zu. Das Ehepaar trennte sich, sehr unschöne Szenen folgten. Die Frau musste das Haus verlassen. Um in Ruhe gute Plätze für die Eselchen zu finden, blieb keine Zeit. So kamen, in einem eiligst organisierten Transport, die Tiere zu uns.



Chagall ist, wie schon gesagt, ein völlig problemloses Eselchen, das hätte weiterplatziert werden können. Für Shadow jedoch wäre das eine weitere Katastrophe. Auch jetzt noch, nach Jahren hat er Angst vor fremden Menschen. Wenn wir ihm die Hufe schneiden müssen, muss Chagall daneben stehen. Auch dann ist er noch sehr ängstlich, ohne Chagall geht's nicht. So bleiben die Beiden eben hier im Heim als Pateneselchen zusammen, und wir hoffen, dass sie noch lange ihre Freundschaft geniessen können.

Kalender 2020

Jetzt erhältlich! Er kann entweder in unserem Shop auf der Webseite oder per e-mail bestellt werden.

Für DE: www.eselinnot.de/shop oder info@eselinnot.de Preis: € 11.00 & € 2.00 V/P - Für CH: www.eselinnot.ch/shop oder info@eselinnot.ch Preis: CHF 15.00 & CHF 3.00 V/P



Esel in Not e.V.

Eselheim Merlin, Denklehof 1, 78234 Engen-Welschingen
Tel: +49 (0) 7733 5035 888

merlin1953@eselinnot.de, info@eselinnot.de, www.eselinnot.de

Bankverbindung: Sparkasse Hegau-Bodensee, 78333 Stockach

IBAN: DE32692500351006044356 - BIC: SOLADES1SNG



Stiftung Esel in Not

Schüracherstrasse 43, 8700 Küsnacht/ZH

info@eselinnot.ch, www.eselinnot.ch

Bankverbindung: Raiffeisenbank, 8200 Schaffhausen

IBAN: CH9780808005334563410 - (PC-Konto der Bank: 82-220-7)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Eselheim Merlin (Öffnungszeiten auf der Webseite)